

Pascal Dusapin



Er hat Kunst und Ästhetik an der Sorbonne in Paris studiert, Musik bei Olivier Messiaen und Iannis Xenakis. Den Griechen bezeichnet er als seinen musikalischen Vater, Edgar Varèse als seinen Großvater. Doch selbst mit diesen Hinweisen auf Wahlverwandtschaften wäre es ein sinnlos, Pascal Dusapin irgendeiner Tradition zuordnen zu wollen, geschweige denn einer „Schule“ oder „Gruppe“. Dazu ist er viel zu sehr Individualist, Unikat, Einzelgänger. Mag sein, dass er sich in seiner Unabhängigkeit von Zeitgeist, Beziehungen und „Politics“ in frühen Jahren die eine oder andere Karriere-Chance verbaut hat.

Doch wie seine Laufbahn zeigt, hatte er genügend Rückgrat und Eigen-Art, sich auch ohne die Protektion einer „Gruppe“ durchzusetzen. Dusapin, Jahrgang 1955, zählt längst zu den bedeutendsten und meistgespielten Komponisten Frankreichs. Und nach Pierre Boulez hat es kaum einen Musiker gegeben, der für den Kulturaustausch zwischen Frankreich und Deutschland so viel getan hat wie er. Seine Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern und Simon Rattle ist nur eine von vielen Variationen zum Thema. Kürzlich wurde er von der Bayerischen Akademie der Künste zum „Korrespondierenden Mitglied“ berufen.